***dirt* | pamela rosenkranz und jenna sutela**
6 september – 12 oktober 2024

Die Ausstellung *dirt* mit Jenna Sutela und Pamela Rosenkranz untersucht verschiedene Arten der Wahrnehmung, indem sie den Blick als primären Ort der Erkenntnis in Frage stellt und stattdessen vielmehr den Fokus auf andere Aspekte der Rezeption, des Empfindens und der Wahrnehmung lenkt. Die Künstlerinnen bringen menschliche und mehr-als-menschliche Perspektiven zusammen und verhandeln die Idee, dass Bewusstsein, Intelligenz und Bedeutung nicht ausschließlich menschliche Eigenschaften sind, sondern auch in anderen Lebewesen, Ökosystemen und Technologien, wie Mikroorganismen, Pflanzen, Komposten und künstlichen neuronale Netzwerken existieren können.

Im Zentrum der Ausstellung steht die lebende Installation *Vermi Cell* (2023) von Jenna Sutela, ein Kompost aus Erde, Setzlingen und Regenwürmern, der sich während des Ausstellungszeitraums stetig weiterentwickelt und Energie für ein Soundsystem generiert. Diese Energie wird durch Elektronen aus dem Kompost gewonnen, die durch leitfähige Stäbe fließen und je nach Zustand der Erde die Intensität der Töne variieren. In *Vermi Cell* schafft Sutela ein Environment, das auf die Bedürfnisse der Organismen innerhalb der Erde ausgelegt ist und nicht primär für die Betrachtenden. Tatsächlich sind die Prozesse innerhalb des Komposts nicht visuell nachvollziehbar, sondern können nur mittels Computerverarbeitung als Sound wahrgenommen werden. Damit lenkt die Künstlerin aus einer ökologisch-materialistischen Perspektive den Fokus auf symbiotische Ökosysteme, die Bakterien, Schimmelpilze, Würmer, Maschinen und viele weitere, oft nicht direkt wahrnehmbare, Entitäten umfassen. An der Schnittstelle von lebenden und rechnerischen Systemen eröffnet sich für die Künstlerin eine expansive Welt in der sich verschiedene Lebensformen verbinden.

Begleitet wird die Installation von zwei Werken Sutelas, die den menschlichen Körper als Ort symbiotischer Beziehungen in den Mittelpunkt stellen. *Energy Poem* (2023) ist ein Gedicht, das Jenna Sutela mit essbarer Tinte auf essbares Papier druckt und mit dem sie dazu einlädt, ihr Werk nicht nur rein visuell und intellektuell zu erfahren, sondern den Körper mit all seinen Mikroorganismen miteinzubeziehen. Die Künstlerin fordert das Publikum zur Reflektion über die Generierung, das Verstehen und Teilen von Wissen auf und regt dazu an, alternative Formen der Wahrnehmung und Interaktion in Betracht zu ziehen. Die Fotografie *Many-Headed Reading* (2016) zeigt eine Nahaufnahme von Sutelas geöffneten Mund und ihrer Zunge, auf der sich der Schleimpilz „Physarum polycephalum“ ausbreitet. Im Zentrum des Bildes steht dieser einzellige, aber „vielköpfige“ Organismus, der als natürlicher Computer bekannt ist. Sutela geht in der ursprünglichen Performance eine Verbindung mit dem Schleimpilz ein, indem sie ihn auf ihre Zunge legt und ihn schließlich schluckt, sodass dessen schwarmähnliches Verhalten sie „programmiert“. Diese intime Geste der Einnahme verdeutlicht Sutelas Interesse traditionelle Grenzen des Wissens und der Wahrnehmung zu überschreiten.

Die Werke von Pamela Rosenkranz treten mit den Werken Sutelas in Dialog und verhandeln die Idee von „Natur“, indem sie den menschlichen Blick darauf reflektieren. Ihre Werkreihe *I Wish I Could Cry Blood* (2021) stellt das menschliche Auge ins Zentrum der Wahrnehmung, um Sehgewohnheiten und deren Entwicklung zu reflektieren. Sie nutzt Ausschnitte existierender Stock-Fotos von Augen, die sie zentral in den schmalen Bildrahmen setzt und mit pinker Acrylfarbe übermalt. Das Logo der Stock-Plattform zieht sich diagonal und fragmentarisch als Copyright über das Bild und legt dessen kommerzielle Quelle damit offen. Durch diese Aneignung wird so auch die Beeinflussung von Sehgewohnheiten durch digitale Bilderverbreitung thematisiert. Im Zusammenhang mit dem Sinnesorgan kann das auf der Oberflä-

max goelitz

che herabtriefende Farbpigment mit Körperflüssigkeiten assoziiert werden. So entsteht eine Ambivalenz zwischen der symbolischen Bedeutung des Auges als Erkenntnis und der tatsächlichen physischen Wahrnehmung, die multisensorisch im Körper stattfindet und in die zahlreiche biochemische Prozesse unterbewusst involviert sind.

Die Werkserie *Anamazon* (2021) zeigt hingegen, wie sich die Wahrnehmung von Naturaufnahmen und digitale Bildproduktion überlagern. Rosenkranz greift hier ebenfalls auf Stock-Fotos von Regenwaldlandschaften zurück und verdeutlicht die Kluft zwischen der unberührten Natur und deren kommerzieller Nutzung durch digitale Medien. Indem sie diese universell verfügbaren, durch Bildarchive standardisierten Aufnahmen des Urwalds mit kräftigen Schichten pinker Acrylfarbe überzieht, evoziert sie Assoziationen mit dem menschlichen Körper und seinen Flüssigkeiten und verwischt so bewusst die Grenzen zwischen natürlichen und künstlichen Anteilen. Die Werkserie spiegelt somit eine zentrale Auseinandersetzung mit der Entfremdung des Menschen von der Natur wider und beleuchtet zugleich, welchen Beitrag Technologie in der Vermittlung und kommerziellen Verwertung von Naturbildern trägt.

Healer Scrolls (2023/2024) hingegen spiegeln die Schnittstelle von Natur und Technologie wider, indem Rosenkranz präzise konstruierte Schnitte im Papier setzt, um Muster zu erzeugen, die an Schlangenschuppen erinnern. Rosenkranz erkundet die Symbolik der Schlange, die aus langer Tradition kulturhistorisch gewachsen ist und dessen archetypische Bildsprache sie auf das Papier überträgt. Bekannt für ihre doppelte Natur ist die Schlange ein Symbol für die schmale Linie zwischen Leben und Tod. Ausgehend von dieser Bedeutungsebene, sowie der evolutionären Entwicklung vom aquatischen zum terrestrischen Leben, verweisen Healer Scrolls auf den Übergang neuer Existenzformen. Die fließenden Schwimmbewegungen wurden zu der schlängelnden Fortbewegung von Landtieren, ermöglicht durch den schuppigen Körper. So deutet die Serie einerseits auf die Evolution lebender Organismen und markiert gleichzeitig selbst eine Schnittstelle technologischer Entwicklung, zwischen historischer Handwerkstechnik und maschineller Produktion.

Pamela Rosenkranz und Jenna Sutela wollen die Grenze zwischen Organischem und Synthetischem auflösen und hinterfragen in ihren Werken die Illusion, dass für den Menschen alles immer verständlich und verfügbar sein sollte. Die Ausstellung *dirt* lädt daher eine Vielzahl von Teilnehmer:innen und Perspektiven zum Mitwirken ein und schafft ein Environment, das so offen bleibt, wie ein Ausstellungsraum sein kann.

Anlässlich von Various Others und der Open Art 2024 lädt max goelitz Pamela Rosenkranz und Sprüth Magers nach München ein.

Für weitere Informationen steht Ihnen gerne zur Verfügung:
gallery@maxgoelitz.com | +49 (0) 89 89063944

max goelitz
maximilianstrasse 35
eingang herzog-rudolf-strasse
80539 münchen

maxgoelitz.com